

nur wenig erwärmtes Wasser (maximal 60°) gespeist werden konnte.

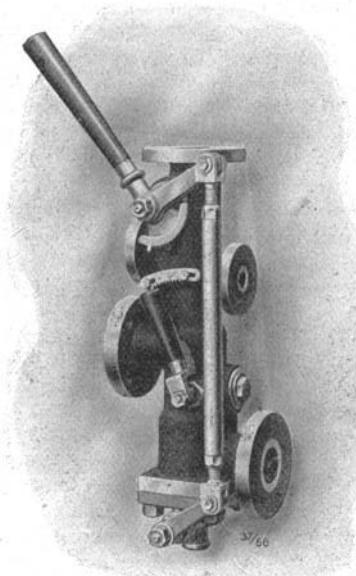
Der in der Abbildung ersichtliche neue Heißspeiseinjektor der Firma Gebrüder Körting A.-G., Körtingsdorf b. Hannover, bringt nun auf diesem Gebiete ganz neue Aussichten und Möglichkeiten, weil, was bisher nicht erreicht werden konnte, durch diesen neuen Injektor sogar 100°

oder arbeitenden Teile an demselben vorhanden sind — sogar die heißesten Kondenswässer verspeisen, wie man andererseits auch durch einfache Umstellvorrichtung den Injektor mit kaltem, zufließendem Wasser arbeiten lassen kann. Wie aus der Abbildung ersichtlich ist, wird bei der Speisung heißer Wässer das Druckgefäß B angewendet, während bei kaltem Wasser die Funktion eine kontinuierliche ist, genau wie bei jedem andern Injektor. Diese Kombination entspricht ganz vorzüglich den Betriebserfordernissen, nämlich beim ordentlichen Betriebe heißes Wasser und im außergewöhnlichen Bedarfsfalle kaltes Wasser in die Kessel zu speisen.

Wie der Injektor z. B. bei einem größeren Koch- oder Verdampfbetrieb, wo es bekanntlich viel Kondenswasser gibt, angewendet werden kann, besagt deutlich das nebenstehende Bild.

Dieser neue Injektor ist um so mehr ein wirkliches Bedürfnis für jeden Dampfbetrieb, als die bisher für ähnliche Zwecke angewendeten Kondenswasserautomaten in ihrer ganzen Anlage teurer sind und dennoch nicht als gesetzliche Speisevorrichtung gelten.

[A. 153.]



heißes Wasser (oder wenn es unter Druck steht noch über 100° heiß) verspeist werden kann. Man kann also nunmehr mit dem *b e q u e m s t e n* aller Speiseorgane — weil nämlich keine beweglichen

Phosphor-Pipette aus farbigem Glase.

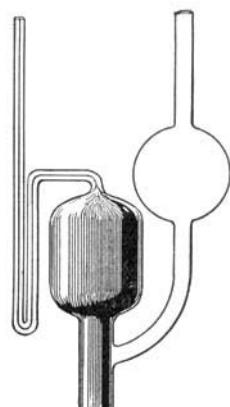
Mitget. von Dipl. Ing. FRITZ FRIEDRICHs,
Cornell University, N. Y.

(Eingeg. 17.9. 1912.)

Es ist eine bekannte Tatsache, daß gelber Phosphor in ungedämpftem Tageslicht durch Bildung einer Schutzschicht von rotem Phosphor sehr bald seine Reaktionsfähigkeit verliert.

Es dürfte sich daher empfehlen, H e m p e l s e Phosphorpipetten zu benutzen, deren zylindrischer Teil aus einem für die wirk samen chemischen Strahlen weniger durchlässigen (z. B. rotbraunen) Glase hergestellt ist.

Derartige Apparate werden angefertigt und geliefert von der Firma Greiner & Friedrichs G. m. b. H., Stützerbach in Thür.



[A. 172.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Preisausschreiben der Neuseeländischen Regierung betr. neuseeländischer Hanf.

Die Neuseeländische Regierung hat, wie schon vor längerer Zeit von uns mitgeteilt, Preise im Betrage von 12 000 Pfd. Sterl. ausgesetzt für die Verbesserungen: 1. der Gewinnung und Verarbeitung der Faser vom neuseeländischen Hanf (*Phormium*

tenax) oder 2. der Verwertung der Nebenprodukte, die bei den Verfahren der Faserbereitung entstehen, unter der Bedingung, daß die Maschine oder das Verfahren, dem der ganze oder ein Teil des Preises zuerkannt werden soll, „von der New Zealand Flax-millers Association“ empfohlen und von der Regierung anerkannt wird.

Der Preis wird ganz oder teilweise gezahlt für

1. ein Verfahren zur Gewinnung und Zurichtung der Hanffaser, sei es auf maschinellem oder anderem Wege, sofern nur erhalten wird a) eine erheblich verbesserte Qualität der Faser, d. h. ein höherer Marktwert derselben oder b) eine wesentliche Verringerung der Produktionskosten.

2. ein Verfahren, das eine Faser erzeugen soll, die in anderen Fabrikationsarten als in Tau- und Garnspinnerei zur Verarbeitung geeignet ist;

3. ein Verfahren, das irgendeine der jetzt gebräuchlichen Operationen bei der Darstellung und Zurichtung der Faser überflüssig machen soll;

4. eine verbesserte Methode der Abscheidung der grünen Hülle oder der Kiesel- (flinty-) oder Farbstoffsubstanz vom grünen Blatt des Phormium zum Zwecke der Gewinnung einer völlig weißen Faser, unter möglichster Vermeidung von Abfall.

5. Mittel, wodurch die bei dem Verfahren entstehenden Nebenprodukte, wie Gummi, Farbstoff, Arbeitswalzenabfälle, Wergstaub (tow-dust), oder Pflanzenabfälle, in verkäufliche Form verwandelt werden.

Bewerbungen um den Preis sind zu richten an den Präsidenten der New Zealand Flaxmillers Association, Palmerston North, Neuseeland, und zwar bis spätestens 30./11. 1913. Der Briefumschlag muß deutlich die Bezeichnung „Application for bonus“ tragen.

Jeder Bewerber soll eine Pauschalsumme angeben (einschließlich des zu erwartenden Preises), für die er die Rechte an seiner Maschine oder seinem Verfahren im Falle der Prämiierung der Neuseeländischen Regierung zugunsten der Vereinigung der Flachsmüller abzutreten bereit ist; oder wenn er nicht willens ist, seine Rechte zu verkaufen, soll er die Höhe der außer dem Preise zu zahlenden Lizenzgebühren angeben.

Möglichst bald nach Schluß des für die Annahme der Bewerbungen (30./11. 1913) angesetzten Termines wird die Flaxmillers Association ein Komitee einsetzen, bestehend aus mindestens sechs seiner Mitglieder, mit der Aufgabe, die Bewerbungen zu öffnen und zu prüfen, Gutachten auszustellen über diejenigen Maschinen oder Verfahren, die sie eines eingehenderen Versuches für würdig erachten, sowie der Regierung Vorschläge über die Annahme und über die Auszahlung des Preises zu machen.

Jeder Bewerber muß auf seine eigenen Kosten auf Verlangen des genannten Komitees ein verständliches Demonstrationsmaterial der Arbeitsweise seiner Maschine oder seines Verfahrens liefern, und dieses Material soll in irgendeinem geeigneten Raume nach Wahl des Komitees Aufstellung finden.

Schließlich wird ein beglaubigter Vertreter des Departements für Landwirtschaft, Handel und Verkehr die zur Demonstration gelangenden Maschinen oder Verfahren einer eingehenden Prüfung unterziehen.

Zur Erläuterung dieses Preisausschreibens hat die N. Z. Flaxmillers' Association eine 12 Seiten starke, mit Abbildungen versehene Broschüre¹⁾ her-

ausgegeben (verfaßt vom Präsidenten der Vereinigung, Joseph Liggin), aus der auszugsweise folgendes mitgeteilt sei:

Der neuseeländische Hanf hat in letzter Zeit trotz seiner guten Eigenschaften mehr und mehr seinem Konkurrenten, dem Manila- und Sisalhanf, auf dem Weltmarkte weichen müssen. Die Preise sind zurzeit derart, daß, zumal bei einiger Entfernung der Felder von der Bahnstation oder bei zu geringer Ausdehnung oder zu zerstreuter Lage der Flachsfelder die Produktion keinen Gewinn mehr läßt. Die Produktionsbedingungen sind hier eben viel ungünstiger als bei den beiden anderen Hanfsorten, bei denen einfache Gewinnungsmethoden, niedrige Löhne usw. niedrige Gestehungskosten bedingen. Zweifellos verdankt auch der neuseeländische Hanf die Tatsache, daß er noch nicht ganz vom Markte verschwunden ist, nur seiner silberweißen Farbe. Die rauhe, zähe Natur des Sisalhanfes und die rohe Darstellungsweise des Manilahanfes bedingen ihre schmutzige und braune Farbe, auch sind ihre Fasern zäh und unschmeiegksam. Die Spinner, die die völlig gleichmäßige Farbe der Phormiumfaser und ihre Geschmeidigkeit kennen, verwenden sie, ausschließlich oder mit Manila gemischt, für Tau, weil die beiden zusammen die feinsten und handlichsten Täue liefern, die sich zwanglos um die Rollen legen. Es wird nun von der Einführung automatischer Maschinen oder der Verwertung der Abfallprodukte eine Besserung der Produktionsbedingungen und damit Erniedrigung der Produktionskosten, ja ein volliger Umschwung der Industrie erwartet.

Die Einführung automatischer Maschinen in die Fabrikation des Hanfes aus Phormium erscheint durchaus durchführbar. Eine ebenso bedeutsame Rolle vermag die Verwertung der Abfallstoffe zu spielen. Etwa 8 t Blätter liefern 1—3 t Hanf und Werg; die Differenz ist gegenwärtig Abfall. Hierzu gehören auch gerade die feinsten Fasern, die wegen ihrer Feinheit verloren gehen. Ferner enthalten die Blätter einen wertvollen Gummi, in reichlichen Mengen braune Farbstoffe, sowie Heilmittel von hoher Wirkung, sie bilden ein gutes Viehfutter und liefern ein vorzügliches Papier. Alle diese Stoffe gehen jetzt in die Abzugsgräben oder werden in häßlichen Haufen abgelagert. Es ist auch bekannt, daß die Faser in gefärbtem Zustande glänzend wird, und daß sie so fein gespalten oder zugerichtet werden kann, wie Stickseide, so daß sie sich wunderbar zur Fabrikation von Damenleinen und -kleidern eignet.

Leider ist die Zusendung von Blattproben zu Versuchszwecken aus Neuseeland nicht angängig, weil die Blätter in wenig Wochen hart, trocken und wertlos werden. Doch stehen sie in einer für chemische Versuche ausreichenden Menge in den botanischen Gärten der Hauptstädte Europas und Amerikas zur Verfügung.

Kleine Substanzmuster fertigen Hanfes sind der Broschüre beigelegt. Die Bereitung dieses Hanfes nimmt bei dem gegenwärtigen Verfahren 6 bis 8 Tage in Anspruch.

Sf. [K. 1072.]

¹⁾ Interessenten können die Schrift auf kurze Zeit leihweise gegen Einsendung des Portos vom Bureau der „Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft, Berlin W., Wilhelmstr. 74 III, Zimmer 153“ beziehen.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Die Chemikalienproduktion der Vereinigten

Staaten von Amerika. Nach einem von dem Zensusamt in Washington veröffentlichten auszugweisen Bericht über die verschiedenen Industriezweige hat der Gesamtwert der erzeugten Chemikalien einschließlich der als Nebenprodukte in anderen Betrieben gewonnenen, i. J. 1909 (1904) 126,8 (78,3) Mill. Doll. betragen. Die in eigentlichen chemischen Fabriken hergestellten Erzeugnisse hatten i. J. 1909 (1904; 1899) einen Wert von 117,7 (75,2; 48) Mill. Doll., was für den zehnjährigen Zeitraum eine Zunahme von 145% ausmacht. Nicht eingerechnet ist der Wert der Produktion von Schwefel-, Salpeter- und gemischter Säure, der für die eigentlichen chemischen Fabriken 7,5 (7; 6) Mill. Doll. und unter Hinzurechnung der als Nebenprodukte gewonnenen Säuren 13,2 (12,2) Mill. Doll. betragen hat.

Von einzelnen Chemikalien sind in eigentlichen chemischen Fabriken folgende Mengen erzeugt worden:

	1909	1904	1899
Säuren: Wert	19 494	14 538	9 372
Schwefels. 66° Bé.			
1000 t	267	200	250
1000 Doll.	3 158	2 886	3 245
Dgl. 60° .	1000 t	73	14
	1000 Doll.	402	121
Dgl. 50° .	1000 t	363	151
	1000 Doll.	2 070	1 279
Salpetersäure			
1000 Pfd.	8 396	30 307	20 403
	1000 Doll.	499	1 446
Gemischte Säure			
1000 Pfd.	45 362	42 813	42 301
	1000 Doll.	1 438	1 222
Essigsäure .	1000 Pfd.	51 964	27 001
	1000 Doll.	1 136	538
Borsäure . .	1000 Pfd.	5 554	6 957
	1000 Doll.	296	527
Citronensäure	1000 Pfd.	2 102	2 266 n. b. g.
	1000 Doll.	777	599 n. b. g.
Fluorwasserstoffs.			
1000 Pfd.	4 791	2 932	698
	1000 Doll.	215	151
Salsäure . .	1000 Pfd.	128 395	127 503
	1000 Doll.	1 171	1 181
Oleinsäure . .	1000 Pfd.	13 338	nicht bes. gen.
	1000 Doll.	680	nicht bes. gen.
Phosphorsäure	1000 Pfd.	25 703	991 n. b. e.
	1000 Doll.	506	69 n. b. e.
Anderer Säuren	1000 Doll.	7 146	4 519
Natriumsalze			
1000 Doll.	21 418	16 859	11 597
Kohlens. Natrium			
(soda ash). 1000 t	646	519	386
	1000 Doll.	10 362	8 202
Kryst. kohlens. Natr.			
(sal soda) . 1000 t	78	57	63
	1000 Doll.	978	792
Doppelkohlens. Na			
1000 t	83	69	68
	1000 Doll.	1 515	1 136
Ätznatron . .	1000 t	112	80
	1000 Doll.	4 231	2 924
		2 918	

		1909	1904	1899
Borax. . .	1000 t	20	21	
	1000 Doll.	1 767	2 123	502
And. Natriumsalze				
1000 Doll.	2 566	1 682	1 304	
Kalisalze . .	1000 Pfd.	1 867	5 114	3 765
	1000 Doll.	89	563	174
Alaune . .	1000 Doll.	2 579	2 127	2 014
Alaunkuchen.	1000 Pfd.	26 885	nicht bes. gen. (alum cake)	
	1000 Doll.	274	nicht bes. gen.	
Kalialaun . .	1000 Pfd.	7 940	nicht bes. gen.	
	1000 Doll.	129	nicht bes. gen.	
Alle anderen Alaune				
1000 Doll.	2 177	nicht bes. gen.		
Kohlenteerprod.				
1000 Doll.	2 675	845	1 322	
Kohlenteerdest.				
1000 Doll.	2 462	341	810	
Aus Kohlenteerdest. erzeugte Chemik.				
1000 Doll.	213	504	512	
Cyanide . .	1000 Doll.	1 942	1 179	1 585
Gelbes Blutl.-salz.				
1000 Pfd.	3 510	5 027	6 140	
	1000 Doll.	464	683	994
Andere Cyanide	1000 Doll.	1 478	496	591
Bleichstoffe				
1000 Doll.	1 635	778	492	
Wasserstoffsuper- oxyd . .	1000 Pfd.	9 404	nicht bes. gen.	
	1000 Doll.	850	nicht bes. gen.	
Bisulfite . .	1000 t	6	nicht bes. gen.	
	1000 Doll.	203	nicht bes. gen.	
Alle and. Bleichstoffe				
1000 Doll.	581	778	492	
Mit Hilfelek- trischer Kraft erzeugte che- mische Stoffe				
1000 Doll.	17 968	5 897	1 305	
Calciumcarbid	1000 Pfd.	121 947	nicht bes. gen.	
	1000 Doll.	2 984	"	"
Ätznatron . .	1000 t	19	"	"
	1000 Doll.	1 033	"	"
Chlorate . .	1000 Pfd.	11 569	"	"
	1000 Doll.	905	"	"
Hydrochlorite	1000 t	68	"	"
	1000 Doll.	1 507	"	"
Alle and. Chemikal.				
1000 Doll.	11 540	5 897	1 305	
Plast. Stoffe .				
1000 Doll.	7 180	4 756	2 099	
Pyroxylinstoffe	1000 Pfd.	6 208	nicht bes. gen.	
	1000 Doll.	5 390	2 857	1 970
And. plast. Stoffe.				
1000 Pfd.	10 235	nicht bes. gen.		
	1000 Doll.	1 790	1 899	129
Komprim. oder verflüssigte Gase				
1000 Doll.	4 970	2 788	1 215	
Wasserfr. Ammon.				
1000 Pfd.	11 802	nicht bes. gen.		
	1000 Doll.	2 503	1 173	448
Kohlensäure . .	1000 Pfd.	47 238	35 092 n. b. g.	
	1000 Doll.	2 318	1 344	696
Lachgas . .	1000 Pfd.	73	nicht bes. gen.	
	1000 Doll.	34	"	"

	1909	1904	1899	
Sauerstoff . .	1000 Gall ¹⁾)	4 778	nicht bes. gen.	
	1000 Doll.	98	" " "	
Alle and. Gase	1000 Pfd.	364	" " "	
	1000 Doll.	17	271	71
Feine Chemikalien				
	1000 Doll.	10 957	9 146	4 220
Alkaloide . .	1000 Unz. ²⁾	3 482	4 950	3 388
	1000 Doll.	3 189	2 926	1 743
Goldsalze . .	1000 Unz.	43	60	9
	1000 Doll.	431	450	90
Silbersalze . .	1000 Unz.	2 028	1 744	1 253
	1000 Doll.	726	684	499
Platinsalze . .	1000 Unz.	1,6	19	7,3
	1000 Doll.	19	176	55
Chloroform . .	1000 Pfd.	1 861	617	397
	1000 Doll.	473	166	98
Äther . . .	1000 Pfd.	1 178	661	263
	1000 Doll.	199	335	130
Aceton . . .	1000 Pfd.	6 928	1 300	1 639
	1000 Doll.	720	161	179
And. feine Chemik.				
	1000 Doll.	5 200	4 249	1 426
Nicht sonstwo erwähnte Chemikalien:				
Glycerin . . .	1000 Pfd.	33 987	18 792	15 384
	1000 Doll.	4 839	2 345	2 013
Epsomsalze . .	1000 Pfd.	47 785	15 936	6 072
	1000 Doll.	358	146	46
Vitriol, blauer	1000 Pfd.	811	50	7 500
	1000 Doll.	38	2,5	375
Eisenvitriol (copperas)				
	1000 Pfd.	24 200	8 815	14 098
	1000 Doll.	71	28	59
Sodaphosphate	1000 Pfd.	35 178	12 019	3 478
	1000 Doll.	634	244	105
Zinnsalze . .	1000 Pfd.	12 992	9 574	4 677
	1000 Doll.	1 195	905	470
Zinksalze . .	1000 Pfd.	43 205	nicht bes. gen.	
	1000 Doll.	1 477	" "	"
Andere Chemikalien				
	1000 Doll.	21 208	13 289	
Nebenerzeugnisse u.				
an andere Betriebe				15 786
verkaufte Rück-				
stände . .	1000 Doll.	4 530	5 743	

D. [K. 1046.]

nicht aufgelöste (nicht polymerisierte) Rückstand darf bei Behandlung von 10 ccm mit 40 ccm Schwefelsäure (enthaltend 20% rauchende Säure) 10% der Menge der Probe nicht übersteigen. Der Brechungsexponent dieses Rückstandes muß mindestens 1,4950 bei 20° betragen, und derjenige der Probe zwischen 1,468 und 1,473 liegen. Das spez. Gew. der Probe muß bei 20° mindestens 0,86 betragen, und der anfängliche Siedepunkt nicht niedriger als 150° bei gewöhnlichem Druck sein. Mindestens 75% der Menge müssen unter 160° übergehen. Der Rückstand bei Verdampfung über dem Dampfbade darf 2% nicht übersteigen.

D. [K. 1049.]

Vereinigte Staaten. Zolltarifentscheidungen. Nach einer Verfügung des Schatzamtssekretärs ist Chloralhydrat vom 22./8. 1912 ab als medizinisches Präparat, bei dessen Herstellung Alkohol verwendet ist, nach § 65, Tarif von 1909, mit 55 Cts. für 1 Pfd. (mindest. 52% vom Wert) zu verzollen, auch wenn eine Bescheinigung vorliegt, daß die Fabrikation ohne Verwendung von Alkohol erfolgt ist, da nach Ansicht des Schatzamtssekretärs bei der Erzeugung von technischem Chloralhydrat oder Chloralanhydrid stets Äthylalkohol verwendet wird.

Nach Entscheidung des Board of General Appraisers: „Transparente Wachskerzen“, die nach dem Gutachten des Regierungschemikers aus 60,30% verseiftem Fett, wahrscheinlich Talg, 1,43% Stearinsäure und 37,77% Paraffin und Dacht bestanden, sind als nicht besonders vorgesehene verarbeitete Artikel nach § 480 mit 20% vom Wert zu verzollen, nicht als „tapers“ (Zündkerzen) mit 35% v. W. — Chemische Verbrennungsstähren sind als nicht besonders vorgesehene Glasfabrikate nach § 112, Tarif von 1897 (§ 109, Tarif von 1909) mit 45% v. W. zu verzollen; Woolfflaschen nach § 99 (97) ihrer Größe entsprechend, mindest. mit 40% v. W. Beide waren als „geblasene Glaswaren“ klassiert worden (§ 98, Tarif von 1909, 60% v. W.). — Benzoylchlorid unterliegt nicht als nicht besonders vorgesehenes chemisches Präparat nach § 3 einem Wertzoll von 25%, sondern als Kohlenteerpräparat nach § 15 einem Wertzoll von 20%. — „Balsam Peru“, eingeführt von A. A. Stilwell, war durch eine frühere Entscheidung als natürliche Droge unter § 559 für zollfrei erklärt worden. Da durch genauere Erhebungen aber festgestellt worden ist, daß es sich um synthetischen Perubalsam handelt, so hat das Board diese frühere Entscheidung aufgehoben und den Artikel dem vorzitierten § 3 unterstellt. — „Gingerine“ und „Capsicine“, von der National Aniline & Chem. Co. eingeführt, sind nicht als nicht-alkoholige medizinische Präparate nach § 65 mit 25% v. W. zu verzollen, sondern unterliegen als „im Wert erhöhte Drogen“ nach § 20 einem Zoll von 0,25 Ct. für 1 Pfd. zuzüglich 10% v. W. — „White glazed wrapping paper“, glasiertes imitiertes Pergamentpapier, ist nach § 411 als „imitiertes Pergamentpapier“ mit 2 Cts. für 1 Pfd. und 10% v. W. zu verzollen, nicht als „nicht besonders vorgesehenes Packpapier“ nach § 415 mit 35% v. W., da es durch die besondere Behandlung nicht den Charakter von imitiertem Pergamentpapier verloren hat.

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Canada. In Ausführung des Gesetzes betr. die Verfälschung von Drogen und Nahrungsmitteln sind folgende Normalien für Terpentin festgesetzt worden: Wird Terpentin als Droge, für medizinische Zwecke oder auf ärztliche Anweisung verkauft, so hat es den in den Pharmakopöe enthaltenen Vorschriften zu entsprechen. Wird Terpentin für andere Zwecke verkauft, so muß es vollkommen frei von Mineralöl sein; falls nicht als „Holzterpentin“ (wood terpentine) verkauft, muß es mindestens sein 340faches Gewicht von Jod (Hüblösung und -methode) absorbieren; falls als „Holzterpentin“ verkauft, mindestens sein 240faches Gewicht. Der

1) 1 Gall. = 3,785 l.

2) 1 Unze = 28,35 g.

Der Schatzamtssekretär hat die Zollbehörden angewiesen, geblasene Flaschen aus Flintglas mit Kalkzusatz für Arzneien und Chemikalien nach § 97 mit 40% und nicht nach § 98 mit 60% v. W. zu verzollen. *D. [K. 1004.]*

Der Preis von Zink in St. Louis stand Anfang August auf 7,20 Doll. für 100 Pfd. (= 45,38 kg) gegenüber 6,25 Doll. zu Anfang des Jahres. Zinkerz ist entsprechend gestiegen. Die Produktion von Zink hat in der ersten Jahreshälfte 180 000 t aus einheimischen und 6 500 t aus ausländischen Erzen betragen. Die Hütten arbeiten hiernach mit größter Anstrengung, um die hohe Marktlage auszunutzen. Die Zahl der Retorten betrug zu Anfang des Jahres 81 582, was bei einer durchschnittlichen Jahreserzeugung von 4 25 t einer höchsten halbjährlichen Produktion von 173 362 t entsprechen würde, wobei noch die Weiterverarbeitung von Absfallmaterialien in Betracht zu ziehen ist. Die Zinkvorräte der Hütten sind von 9100 t zu Anfang d. J. auf 6400 t Ende Juli gefallen. In Hillsboro ist die Am. Zinc, Lead & Smelt. Co. mit dem Bau von 4000, und die Robert Lanyon Zinc & Acid Co. mit dem Bau von 1600 Retorten beschäftigt, die vor Jahresschluß betriebsfähig werden sollen.

Eine New Yorker Fachzeitschrift bespricht die hohe Marktlage der Stickstoffdüngemittel und die dadurch veranlaßte geringe Nachfrage dafür. Während die Händler auf ein weiteres Anziehen der Preise rechnen, sind die Käufer der Ansicht, daß für die nächstjährige Saison große Mengen billiger Ware erhältlich sein werden. Der Preis von Chilesalpeter steht gegenwärtig (Anfang August) auf 2,45 Doll. für 100 Pfd. Lokoware oder baldiger Ankünfte gegenüber 2,20 Doll. zur gleichen Zeit 1911, d. h. um 5 Doll. für 1 t höher. Die chilenische Jahresproduktion (bis 30./6. 1912) hat 2 480 590 t betragen, während der Verbrauch in Europa und den Vereinigten Staaten auf 2,3 Mill. Tonnen berechnet wird. Die Anlieferungen nach den Vereinigten Staaten in den ersten 7 Monaten d. J. haben nur 245 000 t, d. h. 84 000 t weniger als 1911 betragen, Europa hat 1 508 000 t, d. h. 153 470 Tonnen mehr übernommen. Die hohe Preislage ist zu einem Drittel durch die teurere Seefracht begründet, die von 21 sh. auf 29 sh. für 1 t gestiegen ist. Als weiterer Grund wird Mangel an Heizmaterialien und Arbeitskräften in Chile angeführt, und außerdem spielt die Spekulation eine bedeutende Rolle. Ammoniumsulfat steht gegenwärtig auf 3,25 Doll. für 100 Pfd. gegenüber 3,09 Doll. August 1911. Hier wird die Erhöhung hauptsächlich der Unterbrechung der Produktion infolge Arbeiterausstände in Europa zugeschrieben, von wo die Vereinigten Staaten jährlich ungefähr 90 000 t beziehen. Die Einfuhr in den ersten 11 Monaten des Fiskaljahres 1911/12 (bis Ende Mai) hat nur 78 000 t betragen gegen 100 000 t im Vorjahr.

Die General Chemical Co. (Neu-York) hat im ersten Halbjahre 1912 (1911) einen Reingewinn von 1 352 751 (1 193 308) Doll. erzielt. Für Neubauten sind 456 129 Doll., für Reparaturen 284 540 Doll. in Rechnung gestellt. Für die Stammaktien kommt eine Dividende von 1,5% zur Auschüttung. Die Gesellschaft ist gegenwärtig in Claymont, Delaware, mit der Errichtung einer aus 15 Gebäuden bestehenden Fabrikanlage beschäftigt, deren

Kosten auf 1 Mill. Doll. veranschlagt sind, und nach deren Fertigstellung die jetzige Fabrik in Camden geschlossen werden soll. *D. [K. 1055.]*

Nach einer Entscheidung der Nahrungsmittel- und Drogeninspektionsbehörde (Nr. 147) verstößt die Einfuhr von Absinth gegen das Bundesnahrungsmittel- und -drogengesetz, da sein Verkauf in verschiedenen Ländern (Belgien, Holland, der Schweiz und Brasilien) verboten ist, und ferner die Gesundheit des amerikanischen Volkes dadurch geschädigt wird; ebenso verstößt der staatliche Zwischenhandel gegen das Gesetz, da der Artikel infolge des Zusatzes von Artemisia absinthium als verfälscht im Sinne des Gesetzes anzusehen ist. Der Ackerbaussekretär hat daher den Zwischenhandel und die Einfuhr vom 1./10. 1912 ab verboten.

D. [K. 1048.]

Chloralhydrat ist stets als weingeisthaltige Heilmittelzubereitung nach § 65 des Tarifes mit 55 Cent für 1 Pfd., mindestens aber mit 25% vom Werte zu verzollen. Die unterm 22./7. 1912 getroffene Entscheidung ist 30 Tage danach in Kraft getreten.

Sf. [K. 1100.]

Brasilien. Die Verhandlungen zwischen der Bank von Brasilien und den an dem i. J. 1910 gegründeten Kautschuksyndikat interessierten Kreisen haben zu einem endgültigen Abkommen geführt, auf Grund dessen das Syndikat den Vertrieb des Kautschuks nach bestimmten, noch nicht bekannt gegebenen Regeln übernimmt. Die 2400 t Kautschuk, welche die Bank als Sicherheit für die Finanzierung des Syndikates in Händen hat, sollen nur an Fabrikanten direkt von Para aus verkauft, nicht aber in London, Liverpool oder Neu-York gelagert werden, um einer preisdrückenden Wirkung vorzubeugen. Diese Ware ist durchweg 1. Qualität und „bone-dry“. (Daily Consular & Trade Reports.)

D. [K. 1909.]

Australischer Bund. Vergällung von pflanzlichen Speiseölen. Laut Verordnung des Handels- und Zolldepartements des Australischen Bundes (Nr. 226) kann genießbares Rüböl, wenn es zum Gebrauch als Brennöl in Sicherheitslampen für Bergleute bestimmt ist, zur Erlangung der Vergünstigung laut T.-Nr. 234g durch Hinzufügen von mindestens 10 Gall. Kerosenöl von hohem Entflammungspunkt (300°) und 15 Gall. von einem Entflammungspunkt von 150° zu je 75 Gall. genießbaren Rübols vergällt werden.

Sf. [K. 1097.]

Zolltarifentscheidung. Pensky-Martenscher Apparat zum Bestimmen des Entflammungspunktes — T.-Nr. 170a — ist nach dem allgemeinen Tarif mit 30%, nach dem britischen Vorzugstarif mit 25% v. Werte zu verzollen. *Sf.*

In Newcastle wird die Errichtung eines Stahlwerkes geplant, das schließlich 10 000 Arbeiter beschäftigen und die größte Anlage ihrer Art in Australien werden soll. Das Projekt liegt in den Händen von G. D. Delprat, Generalgeschäftsführer der Broken Hill Proprietary. Newcastle bietet wegen seiner großen Kohlenreichtums und der Wassertransportgelegenheiten für die Stahlfabrikation besondere Vorteile. Gegenwärtig befinden sich die leitenden australischen Stahlwerke in Lithgow in dem Blauen Gebirge von New South Wales.

D. [K. 1110.]

Japan. Die Osaka Sulphate & Ammonia Mfg. Co. wird demnächst mit der Errichtung einer großen Düngemittelfabrik in Lichiatur bei Dalny beginnen. *D. [K. 1111.]*

Südnigeria. Das Gesetz, betr. das Verbot der Destillation von Spirituosen, ist am 31./5. 1912 bestätigt worden. Hierach ist die Destillation, Reinigung und Herstellung von Spirituosen, sowie der Verkauf derartiger Spirituosen in Südnigeria verboten. Das Verbot soll keine Anwendung finden auf die mit Genehmigung des Gouverneurs im Rate für reine Handels-, industrielle, medizinische oder wissenschaftliche Zwecke stattfindende Destillation von Spirituosen.

Nach einer vom gesetzgebenden Rate unterm 31./5. 1912 bestätigten Zollverordnung (N.r. 18/1912) ist die Einfuhr von rohem und zubereitetem Opium nach Südnigeria verboten.

Sf. [K. 1098.]

Liberia. Beschränkung der Einfuhr von Waffen und Munition. Alle Einfuhrsendungen von Waffen und Munition werden in das Lagerhaus der Regierung geschafft. Feuerwaffen, Schießpulver, Patronen usw. werden nur an Personen verabfolgt, die im Besitze einer schriftlichen Genehmigung des Kriegsdepartements sind.

Sf. [K. 1095.]

Niederlande. Aus dem abgeänderten Zolltarifentwurf (vgl. S. 1725 u. 1833), der im Zollbureau des Reichsamtes des Innern, Berlin W. 8, Wilhelmstr. 74, werktäglich zwischen 9 und 3 Uhr eingesehen werden kann, sind noch folgende Änderungen hervorzuheben: 253. Gase in komprimiertem Zustande: a) flüssige Kohlensäure 100 kg Rohgewicht (statt bisher Reingewicht) 2,50 Gulden. 254. Milchzucker, der nach dem bisherigen Entwurfe für 100 kg mit 6 Gulden zu verzollen war, ist als roher jetzt frei, gereinigt 6 Gulden. 258. (Brunnensalze) ist gestrichen. 274. Farb- und Färbestoffe usw. a) ... b) andere I. Bleiweiß 100 kg 1,30 Gulden (bisher frei), II. andere frei (frei). 275. Farbe, angerieben: b) II. andere ... v. Werte 6% (statt 3%). 276. Firnis, n. b. g.: b) anderer 100 kg 6 (statt 3) Gulden. 287. Flüchtige (ätherische Öle und wohlriechende Fette: ... c) andere n. b. g. 6% v. Werte (statt 15 Gulden). ... e) (Pfefferminzöl) ist gestrichen. 282. Bienen- und Pflanzenwachs, sowie Abfall von Honigwaben frei (statt 100 kg 3 Gld.). 284. Tran, n. b. g.: b) anderer frei (statt 100 kg 0,65 Gld.). 296. Vaseline (bisher frei) a) in Kleinverkaufspackung 100 kg 1,50 Gld. b) andere frei. 302. Holz, n. b. g.: ... d) mit Kreosot oder anderen fäulniswidrigen Mitteln behandelt, nicht unter c (gehobelt oder gekehlt) fallend, 1 cbm 1 Gulden. e) Farbholz frei. 433. Hefe 100 kg 5 (statt 2,50) Gld. *Sf. [K. 1104.]*

Zolltarifierung von Waren. (Verfügung vom 17./7. 1912, Nr. 80.) Die Heilmittel *Anästhesin* (paraamidobenzoesaurer Äthylester) und *Valyl* (baldrianaures Diäthylamin) gehören zu den mit 2,35 Gulden zu verzollenden „aus oder mit Weingeist zubereiteten Stoffen.“ Diese Bestimmung gilt auch für Valyl in Kapseln. — Smiths „Perfect“ *Weed Killer*, ein Mittel zur Unkrautvertilgung, aus einem arsensauren Salz bestehend, ist bei Einfuhr in Büchsen mit Gebrauchsanweisung, von ungefähr 1 l Inhalt, als

„Kurzware“ mit 5% v. Werte zu verzollen. — „*M x o l*“, ein Desinfektionsmittel aus Steinkohlen-teeöl mit etwas Seife, ist bei Einfuhr in großer Verpackung als „nicht besonders genanntes Öl“ mit 0,55 Gulden für 100 kg zu verzollen. — „*Schoberts Wood Preserver and Cleaner*“, ein Konservierungsmittel für Holz, aus einer wässrigen Lösung eines arsensauren Salzes, ist in großer Verpackung zollfrei. — „*Schoberts Steel Preserver*“, ein Rostschutzmittel, aus einem mit etwas Seife und einem kiesel-säurehaltigen Bestandteil in Lösung gebrachten Mineralöl mit einem Fettsäuregehalt von 12%, ist bei Einfuhr in großer Verpackung als „andere weiche Seife“ mit 1 Gulden für 100 kg zu verzollen. — Die drei vorgenannten Flüssigkeiten sind bei Einfuhr in kleiner Verpackung als „Kurzwaren“ mit 5% des Wertes zollpflichtig. — Ein in einfachen flachen Säckchen aus Papier eingeführtes *Shampoo* (Reichert's Teer-Shampoo) aus nichtparfümierter Teerseife in Pulverform ist als „andere harte Seife“ mit 2 Gldn. für 100 kg zu verzollen. — „*Siran*“, ein Medizinal-sirup mit einem Reingehalt von 75%, ist bei Einfuhr in jeder Verpackung als Sirup zu verzollen. — *Mangan kitt*. ein Dichtungsmittel aus einer Mischung von Braunsteinpulver, fettem Öle und etwas Kautschuk, fällt unter die Tarifstelle „In Öl geriebene Farbstoffe“ (5% des Wertes). — Benzylalkohol fällt unter die Tarifstelle „Riech- und Parfümeriewaren“ (5% v. Werte). — Tannenmehl-extrakt (Extractum pini silvestris) in Flaschen, nicht mit Aufschriften oder Gebrauchsanweisung versehen, ist zollfrei. — „*Herkulon*“, ein Klebestoff, der bei der Herstellung von Schuhkappen verwendet wird, kann, falls er in Büchsen von ungefähr 1 kg eingeführt wird, zollfrei gelassen werden. — „*A r a s o l*“, eine in Gerbereien verwendete pulverförmige Mischung von Kresolseife und Sägemehl, fällt bei Einfuhr in großer Verpackung unter die Tarifstelle „andere harte Seife (Seifenpulver)“ und ist daher mit 2 Gulden für 100 kg zu verzollen. — *Orthotoluolsulfamid*, ein fester Stoff, der als Grundstoff für die Zubereitung von Saccharin gebraucht wird, ist zollfrei. — *Indol* fällt unter die Tarifstelle „Riech- und Parfümeriewaren“ und ist daher mit 5% vom Werte zu verzollen. Indol hat einen starken Fäkaliengeruch, in verd. Zustande aber riecht es nach Jasmin und Orangeblüte. — Die unter dem Namen „Luminal“ (Phenyläthylbarbitursäure) und „Luminalnatrium“ in den Handel gebrachten Heilmittel sind, gleichviel ob sie in Tabletten eingeführt werden oder nicht, zu den mit 2,35 Gulden zollpflichtigen aus oder mit Weingeist zubereiteten Stoffen zu rechnen. *Sf. [K. 1103.]*

Frankreich. Erläuterungen zu den Tarabestimmungen. Der französische Generalzolldirektor hat den Zollstellen zu den kürzlich erlassenen Tarabestimmungen Erläuterungen gegeben, aus denen folgendes mitgeteilt sei:

Zu II., Artikel 3. Die Ausnahmen von der Verzollung nach dem Rohgewichte sind gemäß dem Gesetze vom 30./6. 1893 ergänzt worden durch Aufnahme der rohen Mineralöle und schweren Mineralöle (bei Anwendung des Mindesttarifes) und auf Grund des Gesetzes vom 11./1. 1892 durch Aufnahme von rohem Platin. Dagegen hat man von der Liste der Ausnahmen gestrichen: Baumwolle,

Pottasche, kohlensaures Kali, sowie rohen Weinstein, die jetzt zollfrei sind. — Zu Artikel 4. Unter die Waren, für welche die Zölle nach dem wirklichen Reingewichte zu erheben sind, hat man rohes Platin aufgenommen, unter Gleichstellung mit dem rohen Golde, dann Gold- und Silbermünzen, sowie die Gewebe aus Kunstseide, die mit den Geweben aus natürlicher Seide in der allgemeinen Überschrift der T.-Nr. 459 einbegrieffen sind.

Zu VII. Zu der Klasse der von der Hälfte des Zolles befreiten Säcke müssen diejenigen hinzugerechnet werden, die Schlacken von der Entphosphorung, gelösten Guano und Calciumcyanamid enthalten. — *nr. [K. 1094.]*

Portugal. Der Gesetzentwurf, betr. anderweitige Besteuerung der ausländischen pharmazeutischen Spezialitäten und Geheimmittel, ist während der kürzlich beendeten Tagung des Parlaments nicht mehr zur Beratung gekommen.

Sj. [K. 1102.]

Rußland. Neuerer Platinfund im Ural. Im Herbst vorigen Jahres (1911) ist in den Konglomeraten und Seifen des Remenkaflusses im Utkynskischen Revier des Grafen Striganoff Platin entdeckt worden. Die platinführenden Konglomerate konnten über außerordentlich große Strecken verfolgt werden. Der Platingehalt der Konglomerate ist noch nicht ermittelt, der der Seifen beträgt rund 20 Doli auf 1 Pud (= 88 g auf 1638 kg), ist also verhältnismäßig gering. Die Konglomerate bilden ein grünlichgraues Gestein mit nicht zu großen Geröllen aus Serpentin, Peridotit, Feuerstein, Quarzit mit kalkitonigem, zum Teil kalksandigem Zement. Die ersten Platinspuren wurden in den Konglomeraten im Jahre 1909 im Fluß Upande, einem rechten Zuflusse des Uffaflusses entdeckt (vgl. Österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen 1912. Nr. 12). Bei der großen Steigerung des Verbrauches an Platin und der damit verbundenen Preissteigerung für Platin dürfte es sich für die interessierten industriellen Kreise empfehlen, auf neue Platinfunde zu achten.

[K. 1073.]

Neuerdings wurden zwei Platin produzierende Gesellschaften gegründet: „Société des Mines de Platine d'Oktaisk“ mit einem Aktienkapital von 1 500 000 Rubel, das teilweise von belgischen Kapitalisten gezeichnet wurde, und „Société des Mines de Platine de Soiva Oural“ mit einem Aktienkapital von 400 000 Rubel, eine Gesellschaft, die zunächst Forschungen nach Gold und Platin im Gouvernement Perm und Orenburg vornimmt. — *r. [K. 1115.]*

Die starke Bautätigkeit im zentralrussischen Rayon macht es den einheimischen Portlandzementfabriken unmöglich, genügende Quantitäten herzustellen. Auch die kaukasischen Fabriken vermögen nicht den Ansprüchen des Marktes zu entsprechen. Man hat sich daher entschlossen, Zement aus Deutschland, Dänemark und Schweden einzuführen, von wo aus Angebote mit 6 Rubel 10—20 Kop. die Tonne franko Moskau vorliegen. Einheimische Ware stellt sich gegen 7 Rubel die Tonne. Abschlüsse in der Höhe von etwa 30 000 t sind schon perfekt. Polnische Werke offerieren mit 6,50—6,75 Rubel. — *r. [K. 1117.]*

Russische A.-G. Zellstofffabrik

Waldhof. Pernau. Bruttogewinn 1 118 615 (921 889) Rbl. Abschreibungen 350 000 Rbl. Reserve 54 491 Rbl. Dividende 450 000 Rbl. = 4,5 (3,5)%. Vortrag 82 583 (28 793) Rbl. Die Gestehungskosten wurden durch Erhöhung der Produktion weiter verringert, doch gingen von dieser immer noch 35 (40)% ins Ausland. Gegenüber stetig sich verschärfenden Einkaufsverhältnissen ließ das Sinken der Papierpreise eine dem Holzpreise entsprechende Erhöhung der Cellulosepreise nicht zu. Um hierin einen Ausgleich zu schaffen und eine fernere Erhöhung der Holzpreise einigermaßen aufzuheben, wurden die Waldbestände von ca. 10 000 auf 33 000 Deßj. (= 36 708 ha) unter Investierung weiterer großer Kapitalien vermehrt. Holzvorrat und Waldlungen figurieren danach mit 4,33 (2,16) Mill. Rbl. Da eine Erhöhung der Kreditoren auf 5,54 (3,42) Mill. Rbl. die Folge war, wurde im neuen Jahre die bekannte Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Mill. Rbl. auf 12 Mill. Rbl. beschlossen, und zugleich weitere 3 Mill. Rbl. Aktien auf Vorrat genehmigt. Für Um- und Neubauten sollte daneben noch, nach dem Bericht, die Neuaunahme von Obligationen (alte Schuld noch 2,19 Mill. Rbl.) in Frage kommen. Da der Cellulosemarkt Zeichen einer Besserung aufwies, hofft der Vorstand, daß das Werk nach erfolgten Betriebsverbesserungen und in 1912 zu beendendem inneren Ausbau, sowie durch geplante Neuanlagen auch finanziell zufriedenstellende Resultate zeitigen werde. Die Aktien der Pernauer Gesellschaft befinden sich fast voll im Besitz der Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim.

dn. [K. 1078.]

Eine neue russische Naphthalgesellschaft ist soeben mit einem Kapital von 24 Mill. Rbl. unter der Firma „Russki Grosnenski Standard“ begründet worden. — *dn. [K. 1089.]*

Die A.-G. Kalle & Co. in Warschau hat einen Reingewinn von 29 508 (51 238) Rbl. gehabt bei 650 000 Rbl. Grundkapital. — *dn. [K. 1080.]*

Schweden. Der Zoll auf Chlorkalk wird aufgehoben. — *Sj. [K. 1090.]*

Norwegen. Die Erhebung der Biersteuer vom fertigen Gebräu nach Sätzen, die mit der Weingeiststärke steigen, wird vom 1.1. 1913 ab stattfinden. Bis dahin wird von dem Getreide, welches zur Bereitung von Malz in die Weichgefäße gebracht wird, eine Steuer von 37,1 Öre für 1 kg erhoben. — *Sj. [K. 1096.]*

Österreich-Ungarn. Knöpfe aus Bakelit — unter der Bezeichnung Bakelit u. dgl. in den Handel kommende, durch Einwirkung von Formaldehyd auf Phenole hergestellte Erzeugnisse — T.-Nr. 361c — sind mit 120 K. für 100 kg zu verzollen. — *Sj. [K. 1101.]*

Deutschland.

Das Thomasphosphatgeschäft ist parallel dem allgemeinen Düngemittelgeschäft sehr flott verlaufen. Allerdings haben die Preise sich der Verbilligung des Superphosphats anpassen müssen. Davon, daß die Stahlwerke dazu übergehen wollten, ihre Thomasschläcke selbst zu Dünger zu verarbeiten, ist in Kreisen der Thomasphosphatindustrie nichts bekannt. Es dürfte sich um bloße Gerüchte gehandelt haben. — *dn. [K. 1133.]*

Aus der Kunstseideindustrie. Die Ausdehnung

der Kunstseideindustrie hat auch in diesem Jahre wieder bedeutende Fortschritte gemacht, ganz besonders in Rußland, das bisher in der Hauptsache seinen Bedarf in diesem Rohstoff vom Auslande bezog. In Moskau, dessen Seidenfabrikation großen Umfang hat, ist mit einem Kapital von 3 Mill. Frs. die „Soie artificielle de Mysbon“ begründet worden; die gleichfalls in Moskau schon länger bestehende Kunstseidenfabrik plant ebenfalls eine Vergrößerung ihres Betriebes. Die erst in diesem Jahre in Tomassow in Betrieb gesetzte Fabrik von Kunstseide soll derart günstig arbeiten, daß ausländische Kapitalisten die Errichtung weiterer Etablissements in Russisch-Polen planen. Berücksichtigt man, daß auch in England und Amerika, ferner in Finnland verschiedene neue Kunstseidenfabriken eröffnet wurden, so kann es nicht verwundern, daß einzelne westeuropäische Etablissements des Zweiges, infolge des Rückganges im Export, ohne Nutzen gearbeitet haben oder zur Einstellung der Fabrikation gezwungen wurden. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß die Verwendung der Kunstseide eine immer größere wird, sodaß die kapitalkräftigen Fabriken auch weiterhin gut bestehen werden, um so mehr, da sie bemüht bleiben, auch andere Artikel, die in den Rahmen ihrer Fabrikation passen, herzustellen. *dn.* [K. 1134.]

Metallmarkt. Kupfer: Der Kupfermarkt zeigte in der verflossenen Woche keine nennenswerten Schwankungen. Das Geschäft war gut; insbesondere war nahe Ware weiterhin begehrtsch, aber auch für spätere Lieferung zeigte der Konsum Käuflust. Die erste Hand hat in Amerika und in Europa größere Mengen abgesetzt. Standardkupfer schloß am Freitag mit 79.3/9 Pfd. Sterl. für Kassa, 79.11/3 Pfd. Sterl. für 3 Monate. Best selected Kupfer war 83.5/— bis 84.5/— Pfd. Sterl. notiert.

Zinn: machte im Laufe der Berichtswoche eine stürmische Aufwärtsbewegung durch und schloß mit den höchsten Notierungen der Berichtswoche mit 218.5/— Pfd. Sterl. Kassa, 217.5/— Pfd. Sterl. 3 Monate bei außerordentlich lebhaftem Geschäft. Insbesondere ist es Amerika, das weiterhin stark als Käufer auftritt, und auch der europäische Konsum ist zu Deckungskäufen geschritten. Die statistische Lage des Marktes ist eine sehr gute.

Blei: hat sich bei geringen Anfuhren und weiterhin lebhafter Nachfrage gegenüber der Vorwoche noch etwas gehoben und schloß mit 20.10/— bis 20 Pfd. Sterl.

Zink: Das Geschäft war ganz außerordentlich lebhaft, besonders England war stark Käufer. Der Zinkhüttenverband sah sich daher veranlaßt, seine Preise um 0,50 M pro Kilo zu erhöhen. Zink schloß mit 26.10/— Pfd. Sterl. (Halberstadt, 2./9. 1912.)

[K. 1123.]

Vom oberschlesischen Eisenmarkt. Daß die Lage des oberschlesischen Eisenmarktes bei weitem günstiger als im Vorjahr ist, ergibt der Geschäftsgang klar und deutlich, aber die Verfassung ist immer noch nicht derart, daß, namentlich in bezug auf die Erlöse, von einer gleichmäßig guten Konjunktur oder gar einer Hochkonjunktur gesprochen werden könnte. Obgleich der Markt durch steigende Nachfrage und langsam, jedoch nicht für alle Eisensorten anziehende Preise — manche Sorten zeigen in bezug auf Preise einen bedauerlichen Beharrungszustand —,

die aber den Hütten einen nur recht mäßigen Gewinn abwerfen, sich weiter befestigt hat, so sind die Hütten immer noch nicht in allen Betrieben gleich voll beschäftigt. Die großen oberschlesischen Hüttenwerke vor allem, die ihre Anlagen so überaus leistungsfähig ausgestaltet haben, möchten nun diese Leistungsfähigkeit auch ganz ausnutzen, daher ihr Bestreben, durch trustartige Interessengemeinschaft sich möglichst viel Arbeit zu verschaffen dadurch, daß die kleineren Hütten, die nicht so billig dieses oder jenes Fabrikat herzustellen in der Lage sind, veranlaßt werden sollen, die betreffenden, teurer wie die großen, modernen Anlagen arbeitenden Betriebe still zu legen; da aber diese Hütten darauf nur dann eingehen wollen, wenn ihnen für die etwa still zu legenden Betriebszweige der Verlust an Zinsen und Amortisation ersetzt werde, die großen Werke hingegen, die in erster Reihe Vorteil von diesen Betriebeinstellungen haben würden, von einer solchen Entschädigung, die ihren Gewinn schmälern, also einen weiteren Zweck dieser Bestrebungen illusorisch machen würde, nichts wissen wollen, so sind die Verhandlungen aufs tote Gleis geraten. Auf diese Bestrebungen der großen Hüttenwerke sind die Gerüchte von Fusionen in der oberschlesischen Eisenindustrie zurückzuführen. — Die Hochöfen sind voll im Betriebe, die Produktion wird meist im Revier absorbiert.

Das Stab- und Bandeisengeschäft ist flott, und es werden längere Lieferfristen seitens der Werke beansprucht. Dem Grobblechgeschäft kommt der erhebliche Bedarf der Schiffswerften und der Kessel-fabriken sehr zu statthen; es liegen für mehrere Monate Aufträge in Grobblechen vor zu befriedigenden Preisen. Die Feinblechstrecken haben noch für längere Zeit zu tun, neue Bestellungen gehen jedoch ein wenig spärlich ein, durchaus in keinem Verhältnis zum Ausgang der alten Ordres. Der Abruf an Eisenbahnbaumaterialien ist etwas lebhafter geworden, besonders in bezug auf Hauptbahnschienen. Das Trägergeschäft kann als befriedigend angesehen werden. Einen guten Absatz finden Röhren, und die Preise haben in letzter Zeit sich etwas gebessert. Der Abruf an gewalztem ebenso an gezogenem Draht ist im allgemeinen zufriedenstellend, während Absatz und Preise von Drahtstiften fortgesetzt zu wünschen übrig lassen. Die weiter verarbeitenden Industrien sind im ganzen und großen befriedigend beschäftigt; namentlich gilt das von den Eisengießereien, denen es auch möglich geworden ist, in einzelnen Fällen höhere Preise zu erlangen, was in Anbetracht der Preise für Roheisen auch nötig war. In Maschinenfabriken und Kesselschmieden, ebenso in Konstruktionswerkstätten ist ziemlich zu tun, die Arbeit ist jedoch nicht gleichmäßig verteilt, über die Erlöse wird geklagt. Mit Ausnahme einiger Artikel ist die Kleineisenindustrie im ganzen und großen zur Zufriedenheit besetzt. [K. 1164.]

Öl- und Fettmarkt. Die Käuflust hat sich im Laufe der Woche nur wenig hervorgewagt, die Stimmung sich aber im allgemeinen behauptet. An den Rohmaterialienmärkten sind die Preise eher noch gestiegen, so daß auf billigere Preise für die betreffenden Fabrikate vorläufig jedenfalls nicht zu rechnen ist. Um so weniger können sich die Verbraucher hierauf verlassen, als die Vorräte gering sind sowohl bei Fabrikanten wie bei Verbrauchern, auch die

Fabrikation resp. die Einfuhr in nächster Zeit keine Vergrößerung erfahren wird. Einzelne Artikel werden während der kälteren Jahreszeit besonders rege begehrt, so daß hierfür um so mehr die Möglichkeit von Preiserhöhungen gegeben ist, was die Käufer bei ihren ferneren Dispositionen besonders berücksichtigen sollten.

L e i n ö l tendierte im ersten Teil der Berichtsperiode sehr ruhig, hat sich im zweiten Teile aber sehr gefestigt, nachdem auch die Leinsaatpreise trotz der günstigen Ernteaussichten in den Produktionsländern stark avanciert sind. Vorläufig wird auf billigere Preise auch kein Verlaß sein, so daß auch die Leinölpreise keine Ermäßigung erfahren werden. Für Leinöl prompter Lieferung notierten die Fabrikanten bis zu 72,50 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik. Zur Annahme billigerer Gebote waren die Fabrikanten wenig geneigt.

L e i n ö l f i r n i s hat sich der festen Haltung von Rohleinöl angeschlossen. Die Produktion an Firnis ist gering, da sich die Konsumenten von Fall zu Fall eindecken. Für prompte Ware notierten die Fabrikanten bis zu 75 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik, größere Posten auch etwas billiger. Billigere Ersatzmittel haben nach wie vor guten Markt.

R ü b ö l hat sich behauptet und ist momentan sehr fest. Die Herstellung hält sich in engen Grenzen, wogegen die Aussichten im Absatz nicht ungünstig sind. Die hohen Rohmaterialnotierungen schließen billigere Notierungen einstweilen aus. Für prompte Ware notierten die Fabrikanten bis zu 71,50 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik, größere Kontrakte vielleicht etwas billiger.

Amerikanisches Terpentinöl war nur vorübergehend sehr fest und teurer, ist am Schluß aber wieder wesentlich reduziert worden. Der Verbrauch ist gering, da die billigeren Ersatzmittel noch immer rege begehrt sind. Für prompte Ware fordern die Verkäufer 64–65 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg.

C o c o s ö l tendierte bei Schluß des Berichtes sehr fest, nachdem die Nachfrage seitens der Großverbraucher zugenommen hat. Für deutsche Ware notierten die Fabrikanten je nach Anforderung 78,50–85 M zollfrei ab Fabrik.

H a r z lag bei Berichtsschluß sehr fest und dürfte in nächsten Wochen voraussichtlich nur zu höheren Preisen abgegeben werden. Käufer halten sich zwar reserviert. Amerikanisches je nach Farbe kostet 30,75–37,75 M per 100 kg loco Hamburg, bekannte Konditionen.

W a c h s tendierte im allgemeinen fest, da zum Teil bessere Nachfrage sich eingestellt hat. Die Nachfrage nach Bienenwachs wird schon im Laufe der nächsten Monate voraussichtlich beleben, so daß auch hierfür auf billigere Preise kaum zu rechnen sein wird. Carnaubakurantgrau notierte bis 305,50 Mark loco Hamburg.

T a l g hat sich als sehr fest behauptet, da die Nachfrage fortgesetzt sehr rege ist. Weißer australischer Hammeltalg kostete bis 74,50 M per 100 kg Hamburg transit. (Köln, 4./9. 1912.)

—m. [K. 1151.]

Preiserhöhung für Bleifabrikate. Die Deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Köln hat abermals die Notierungen für Bleifabrikate mit Gültigkeit ab 30./8. für sämtliche Ge-

biete um 1 M und kürzlich um weitere 1 M für 100 kg erhöht. (Die letzten Erhöhungen um je 1 M fanden am 25. und 9./8. statt.) ar. [K. 1135.]

D a s B l e i w e iß v e r k a u f s k o n t o r in Köln hat infolgedessen seine sämtlichen Preise für Bleiweiß um 1 M für 100 kg mit sofortiger Gültigkeit erhöht. ar. [K. 1136.]

Erhöhung der Zinkpreise. Das Zinksyndikat erhöhte die Preise für den Kontinent ab 2./9. um 50 Pf. und ab 7./9. um weitere 25 Pf. für 100 kg; danach stellen sich unraffinierte Marken auf 53,75 und raffinierte auf 54,75 M. dn. [K. 1137.]

A u s d e r K a l i i n d u s t r i e. Die Verteilungsstelle für die Kalimarken hat beschlossen, für die Erteilung der vorläufigen Beteiligung bis auf weiteres eine durchschnittliche Beteiligung von 3,5 Tausendstel zugrunde zu legen. In dieser Höhe ist sie an eine Anzahl neuer Werke erweitert worden, und zwar an die Werke Hadmersleben II, Wilhelmse, Carls Glück, Glückauf-Berka, May, Steinförde, Walter und Bergmannsseggen. Bei letzterem Werke handelt es sich um eine nochmalige Festsetzung infolge Zurückweisung von der Beauftragungskommission. dn. [R. 1128.]

B e r g w e r g e s e s. A l l e r - N o r d s t e r n m. b. H. (Kalischbergwerk) in Großhüblingen. Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen (i. V. 398 440 Mark). Reingewinn 525 020 (0) M. dn.

Zwischen dem Preußischen Bergfiskus und der Gewerkschaft Neustadt auf dem Fläming kam unter Genehmigung des Halleschen Oberbergamtes ein Vertrag über den Austausch von Salzfeldern zustande, wonach Neustadt auf dem Gemarkungen Unseburg und Athensleben aus eigenem und fiskalischem Besitz ein neues Salzbergwerk unter dem Namen Rudolf bildet, während der Fiskus die ihm von Neustadt überlassenen Feldesteile mit dem Salzbergwerk Staßfurt vereinigt. Das Kgl. Salzbergwerk Staßfurt misst nunmehr 85 265 865 qm Salzfeld, das Salzbergwerk Neustadt 10 300 000 qm, das Salzbergwerk Rudolf 7 236 000 qm. dn. [K. 1129.]

Das Oberbergamt genehmigte der Gewerkschaft Walbeck, ihr „konsolidiertes“ Salzbergwerk Walbeck“ in drei selbständige Salzbergwerke aufzuteilen. Sie erhalten die Namen „Buchberg“, „Schwanefeld“ und „Walbeck“ und sind 12 Mill., 6 Mill. und 12,8 Mill. Quadratmeter groß, gelegen in den Gemarkungen Walbeck, Weferlingen, Döhren, Bischofswald, Eschenrode und Großbartensleben im Kreise Neuhausen. dn.

Die Gewerkschaft Erichsglück in Hannover hat, laut „Hann. Cour.“, in Verfolg der Ermäßigungen der Gewerken die Kuxe der Gewerkschaft Erbprinz erworben. Es wird beabsichtigt, in dem Terrain gemeinsam mit der Gewerkschaft Korvinus zwei Schächte abzuteufen. Der Kaufpreis beträgt 700 M pro Kux, wovon 300 M ratenweise in bar zu zahlen sind. Zur Begleichung der ersten Kaufpreisrate und zur Deckung des sonstigen Geldbedarfes wird eine Zubuße von 100 M pro Kux zum 15./9. 1912 und von 100 M pro Kux zum 15./10. 1912 zur Einziehung gebracht.

dn. [K. 1130.]

Die Gewerkschaft Ilberstedt in Leopoldshall (Staßfurt), an der die Concordia, chemische Fabrik auf Aktien zu Leopoldshall, mit 751 Kuxen beteiligt ist, hat in ihrem Schacht bei einer Teufe

von 543 m das Kalilager angefahren. Die Arbeiten über Tage hofft man so zu fördern, daß Ende des Jahres das Werk vollständig ausgebaut ist. Die Fabrik, die auf eine Verarbeitung von 5000 dz eingereicht ist, soll Ende des Jahres den Betrieb eröffnen. *dn. [K. 1131.]*

Gewerkschaften Reichskrone und Richard. Der Schacht Reichskrone hat die Teufe von 366 m erreicht. Zu Anfang des nächsten Jahres hofft der Vorstand, das Kalisalzlar bei 529 m Teufe anzufahren. Der Schacht Richard hat die Teufe von 479,5 m erreicht und steht im Anhydrit an. Durch eine Bohrung von der Schachtsohle aus wurde bei 526 m Teufe das Kalilager erreicht, ohne daß Wasser oder Laugen angetroffen wurden. Die Schmalspurbahn nach der Gewerkschaft Rastenberg ist fertiggestellt, so daß nach Erreichung des Kalilagers und Festsetzung der vorläufigen Beteiligung durch die Verteilungsstelle für die Kaliindustrie die geförderten Salze nach Rastenberg befördert und in der dortigen Fabrik verarbeitet werden können. *dn. [K. 1127.]*

Gewerkschaft Fürstenhain. Die Abbohrarbeiten zwecks Entgasung des Schachtes sind bei etwa 215 m Teufe eingestellt worden. Der Schacht ist nach vorgenommener Sumpfung völlig gasfrei angetroffen worden. Bei 210 m Schachtteufe wurde ein abbauwürdiges Hartsalzlager angetroffen. —*r. [K. 1152.]*

Kaliwerke Salzdetfurth A.-G. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurde ein Betriebsüberschuß von über 2,5 Mill. Mark (gegenüber einem Überschuß von 2,24 Mill. Mark im ganzen Jahre 1911) erzielt. Die Gesellschaft erhielt ab 1./1. 1912 eine höhere Beteiligungsquote, worauf in der Hauptsache die Gewinnsteigerung zurückzuführen sein dürfte. Im Vorjahr wurden 18% Dividende verteilt. —*r. [K. 1153.]*

A.-G. Georg Egestorffs Salzwerke und chemische Fabriken. Aus Verwaltungskreisen wird mitgeteilt, daß die Gesellschaft in der Abteilung Salzwerke infolge der ungünstigen Situation in der deutschen Salzindustrie schlechter arbeitet als im Vorjahr. Dagegen sind die Resultate der chemischen Abteilung besser als die vorjährigen. —*r. [K. 1159.]*

Gewerkschaft Felsenfest. Das Kalilager hat die Gesamtmächtigkeit von 14,25 m erreicht. Die Ablagerung ist flach, das Einfallen beträgt rund 6°. Die Kalisalze sind von hervorragender Beschaffenheit, denn der obere Sylvinit hat den hohen Reingehalt von durchschnittlich 25%, der untere Sylvinit von 14,5% K₂O, der Carnallit ist ebenfalls besonders hochhaltig und weist 11,4—15,4% K₂O auf. Infolge der regelmäßigen Ablagerung des hohen Kaligehaltes und des Freiseins von Bestandteilen, die die Verarbeitung erschweren, werden die Salze sehr niedrige Gewinnungs- und Verarbeitungskosten verursachen. Der Schacht hat inzwischen seine endgültige Teufe von 868 m erreicht. Nach Ausmauerung des Sumpfes und des unteren Abteufsalzes wird der Holzausbau des Schachtes hergestellt. Im Anschluß hieran werden die Arbeiten für die Förderungsaufnahme ausgeführt. Muhleranlage mit Verladestelle, Fördergerüst usw. werden in der Zwischenzeit vollendet. Der Grubenvorstand rechnet damit,

im November dieses Jahres die Förderung aufnehmen zu können. —*r. [K. 1162.]*

Kali in Baden. Die Bergwerksgesellschaft Montan-Köln hat etwa 40 Morgen Gelände in Schellingen (am Kaiserstuhlgebirge) zur Ausführung von Kalibohrungen erworben.

—*r. [K. 1161.]*

Augsburg. Woframlampen-A.-G. Die im Jahre 1906 gegründete Gesellschaft war seit ihr Bestehen nicht in der Lage, eine Dividendenverteilung vorzunehmen. Obwohl nun der gegenwärtige Geschäftsgang ein sehr befriedigender und die Versandziffern der letzten Monate die höchsten seit dem Bestehen des Unternehmens sein sollen und, wie weiter von eingeweihter Seite behauptet wird, in der letzten Zeit sogar mit entsprechendem Nutzen gearbeitet werden konnte, sollen nun das Aktienkapital von 3 Mill. auf 600 000 M durch Zusammenlegung von 5 : 1 herabgesetzt und außerdem den Inhabern der Aktien Lit. A ihre Vorrechte genommen werden, und zwar zugunsten der neu auszugebenden 600 000 M Vorzugsaktien. Die am 18./9. stattfindende Generalversammlung soll ev. die Liquidation beschließen. *ar. [K. 1125.]*

Berlin. Nitritfabrik A.-G., Köpenik. Zur Begründung der Kapitalerhöhung von 1 Mill. auf 1,5 Mill. Mark wird mitgeteilt, man sei bemüht gewesen, durch Einführung neuer Fabrikationen und Beteiligungen an Unternehmungen, die damit im Zusammenhang stehen, die Gesellschaft auf eine breitere Basis zu stellen. Seit 1908 habe man für neue Einrichtungen bisher 1 Mill. Mark ausgegeben, wozu 325 000 M Beteiligungen treten. Nach dem Prospekt hat die Gesellschaft bisher nur Ameisensäure fabriziert. Infolge der in neuerer Zeit zahlreich aufgetretenen Konkurrenzfabriken und des sehr erheblichen Preistrückgangs ist jedoch das Ertragnis aus dieser Fabrikation stark zurückgegangen. Die Gesellschaft beschäftigt sich daher jetzt auch mit der Herstellung von Tannin für Färbereien und Druckereien, Perborat und Wasserstoffsuperoxyd für Bleichereien, sowie mit der Herstellung und dem Verkauf von Histopin (eines Mittels für lokale Immunisierung der Haut gegen Eiter- und Entzündungserreger, besonders bei Furunkulose). In dem am 1./4. d. J. eröffneten Geschäftsjahr 1912/13 sind die Umsätze in Ameisensäure durch den Preisfall weiter zurückgegangen; die der anderen Artikel halten sich ungefähr auf der vorjährigen Höhe. Es steht zu hoffen, daß durch die allmählich werbend werdenden neuen Fabrikate ein Ausgleich geschaffen wird. Die Gesellschaft hat seit ihrem Bestehen (1906) einmal 15% und seitdem fünfmal je 16% Dividende auf das Aktienkapital von 1 Mill. Mark verteilt.

dn. [K. 1132.]

Gotha. Harkortsche Bergwerke u. chemische Fabriken zu Schwelm und Harkorten A.-G., Gotha. Das Geschäftsjahr 1911/12 hat den höchsten Jahresüberschuß seit Bestehen der Gesellschaft aufzuweisen. Das Ergebnis ermöglicht eine weitere Erhöhung der Dividende von 9 auf 12,5%. Gleichzeitig erfährt auch der Vortrag eine Verstärkung um 219 700 M, und zwar, um die Gesellschaft in den Stand zu setzen, auch in weniger günstigen Jahren, die bei der Natur des Goldbergbaues als eines Gangbergbaues eintreten

können, eine möglichst gleichmäßige Dividenden-ausschüttung in Aussicht zu nehmen. Schließlich werden noch erstmals 20 000 M für ein Wohlfahrtskonto zurückgestellt, während die übrigen Reserven zusammen etwa um 23 000 M höher als im vorigen Jahre ausfallen. Den Hauptanteil an dem günstigen Ergebnis haben wieder die Siebenbürgener Goldbergwerke. Die Goldausbeute, die von 1909/10 bis 1910/11 von 1575 kg auf 1695 kg gestiegen war, hat sich diesmal weiter auf 2002 kg Rohgold erhöht. Auch die deutschen Betriebe haben wieder befriedigende Ergebnisse gebracht. Der Gewinn der chemischen Fabrik zu Haspe nahm um 40 252 M zu. Die Abschreibungen werden um 30 000 M höher bemessen. Der Reingewinn stellt sich einschließlich des um 110 397 M höheren Vorjahrsrestes um 379 532 M besser, wovon die Erhöhung der Dividende 294 000 M erfordert. *ar. [K. 1074.]*

Hamburg. *H a m m o n i a S t e a r i n f a b r i k.* Betriebsgewinn 367 866 (422 293) M. Nach Abzug der Unkosten von 162 334 (162 368) M usw. ergibt sich einschließlich des Vortrages von 18 264 (13 752) Mark ein Gewinn von 160 671 (210 754) M, daraus wird bei Ermäßigung der Reservedotierung auf nur 7624 (47 624) M wieder eine Dividende von 7% auf das Aktienkapital von 2 Mill. Mark verteilt. Das Geschäft im Jahre 1911/12 verlief nach dem Bericht sehr ruhig: Talg und Palminöl hielten sich etwas unter den vorjährigen Preisen, dagegen zogen die Preise für Paraffine an und stellten sich im Frühjahr 1912 auf 38—40 M auf Hamburg gegen 32 M zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Oleinpreise gingen zurück, namentlich auch unter dem Einfluß des Angebots minderwertiger Waren. Der Absatz an Kerzen ging durch den Ausfall im Sommer 1911 etwas zurück; störend wirkt hier der Umstand, daß außerhalb der Vereinigung stehende Kerzengießereien angefangen haben, Paraffinkerzen als Prima-Stearinkerzen zu etikettieren. *ar. [K. 1075.]*

V u l k a n P h o n o l i t h v e r t r i e b s g e -
s e l l s c h a f t m. b. H. Unter dieser Firma wurde hier eine Gesellschaft gegründet, deren Zweck der Vertrieb von Phonolith aus der Gewerkschaft Graf Gleichen Köln ist. Das Stammkapital beträgt 400 000 M. Geschäftsführer ist Dr. Ernst Ludwig Wilh. Voß, Frankfurt a. M. *—r. [K. 1116.]*

H a n a u. *H a n a u e r K u n s t s e i d e f a b r i k A.-G.*, Groß-Auheim. Die erst im April 1910 errichtete Gesellschaft sieht sich zu einer Rekonstruktion insofern veranlaßt, als sie die Ausgabe von 500 000 M Vorzugsaktien in Aussicht nimmt. Das Unternehmen, das die Umwandlung der Hanauer Kunstseidefabrik G. m. b. H. in eine A.-G. bezweckte, hat den Bau seiner neuen Fabrik erst Ende 1911 begonnen; das neue Werk soll noch im Laufe des Jahres 1912 in Betrieb genommen werden können. Das Kapital beträgt bisher 2,50 Mill. Mark, es zerfällt in 1,78 Mill. Mark Aktien A und 0,72 Mill. Mark Aktien B. *ar. [K. 1081.]*

K ö l n. *A u g u s t W e g e l i n A.-G. f ü r R u b -*
f a b r i k e n u n d c h e m i s c h e I n d u s t r i e. Die neuerrichtete Anlage in Riga wurde Mitte August 1912 in Betrieb genommen. Die Fabriken der Gesellschaft sind zufriedenstellend beschäftigt gewesen. Reingewinn mit Vortrag 253 169 (248 874) Mark. Dividende 203 000 (182 000) M = 14 (14)%.

Die Aussichten im laufenden Geschäftsjahre lassen laut Bericht wieder auf ein günstiges Ergebnis schließen. *ar. [K. 1124.]*

Lüneburg. *D i e Lüneburger W a c h s -*
b l e i c h e J. B ö r s t l i n g. A.-G. Reinertrag 756 288 (758 705) M, wovon 671 577 (649 788) M aus dem Warenwert stammten. Abschreibungen 41 958 (57 744) M. Extraabschreibung auf Maschinen usw. diesmal nur 3410 (23 818) M. Überschuß 524 441 (524 902) M. Dividende wieder 5% auf 750 000 M Vorzugsaktien und 9% auf 3,5 Mill. Mark Stammaktien. Das Ceresingeschäft wurde durch ein weiteres Nachlassen in der Ausbeute der Ozokeritgruben sehr erschwert. Die Preise dagegen stiegen erheblich, ohne daß die Grubeneigener selbst bei den ungünstigen Betriebsverhältnissen, besondere Vorteile genießen konnten. Für abschbare Zeit ist mit einer weiteren Verschlechterung dieses Zustandes zu rechnen. Auch die Erhöhung aller Petroleumprodukte, die in den letzten Monaten intensiv einsetzte, wird noch eine Rolle dabei spielen, wie sie bei Paraffin sich schon stark bemerkbar machte. Das jetzige Zusammenarbeiten der großen Petroleumkonzerne, angeblich durch die geringere Naphthagewinnung herbeigeführt — einem größeren Weltkonsum gegenüber —, hat schon ganz bedeutende Steigerungen im Gefolge gehabt, die leider bei den Erlösen für unsere Fabrikate noch keinen Ausgleich finden konnten. So weit sich bei dem augenblicklich liegenden Zustande der Gesamtbranche über die nächste Zukunft urteilen läßt, erscheinen die Aussichten nicht ungünstig. Der Bestand an Aufträgen ist ziemlich erheblich, so daß an Beschäftigung kein Mangel ist, und die Rückdeckungen gewährleisten dafür den üblichen Nutzen. *ar. [K. 1076.]*

M ü n c h e n. *V e r. Z w i e s e l e r u n d P i r -*
n a i r F a r b e n g l a s w e r k e A.-G. Reingewinn 162 714 (130 262) M, wozu noch 12 683 (5027) M Vortrag kommen. Dividende wieder 7%, woran die neuen 300 000 M Aktien für neun Monate teilnehmen. Vortrag 30 148 M. *ar. [K. 1091.]*

P o r z e l l a n f a b r i k L o r e n z H u t -
s e h n e r e u t h e r A.-G. in Selb i. B. Die Gesellschaft, von deren 1,2 Mill. Aktien sich 0,8 Mill. im Besitz der Porzellanfabrik Königszelt befinden, weist für 1911/12 nach 126 508 (115 663) M Abschreibungen 185 647 (141 056) M Reingewinn aus. Dividende 10 (8)% = 120 000 (96 000) M. Vortrag 48 541 (34 569) M. Die Direktion berichtet über gute Beschäftigung. Beide Abteilungen waren gut beschäftigt, doch ist es noch nicht möglich gewesen, das neue Werk genügend auszunutzen. Es wird deshalb beabsichtigt, noch weitere drei Öfen zu errichten. Die Verwaltung hofft zuversichtlich auf eine weitere Steigerung des Ertrages im laufenden Geschäftsjahre. *ar. [K. 1092.]*

W e l m a r. *D i e T h ü r i n g e r B l e i w e i ß -*
f a b r i k e n A.-G. vorm Anton Greiner Witwe und Max Buchholz & Co. in Oberulm hatte nach 23 000 (29 000) M Abschreibungen einen Reingewinn von 90 647 (60 810) M, woraus 6 (4)% Dividende auf 1 Mill. Aktienkapital vorgeschlagen werden. Bei der lierten A. G. für Lithoponefabrikation in Triebes hatte sich bis zum Schluß des Betriebsjahres 1911 ein Umschwung in den Verhältnissen nicht vollzogen. Erst im laufenden Jahre macht

sich eine gewisse Besserung in der Lithoponebranche bemerkbar. [K. 1082.]

Dividenden.		1911/12	1910/11
V o r g e s c h l a g e n e D i v i d e n d e n .	%	%	
A.-G. Niederscheldener Hütte	4	0	
J. Banning A.-G., Hamm	5	4	
Chemische Fabrik Harburg-Staßfurt . .	10	10	
Clarenberg, A.-G. für Kohlen u. Ton-			
industrie, Frechen	18	18	
Gardinenfabrik Plauen	12	12	
Georgs-Marien-Bergwerks u. Hüttenver-			
ein, Osnabrück, Vorzugsaktien	7	6	
do. Stammaktien	5	4	
Papier- und Tapetenfabrik Bammental	5	4	
Phönix A.-G. für Bergbau- und Hütten-			
betrieb	18	15	
Porzellanfabrik E. und A. Müller, Schön-			
wald	6	6	
Rheinische Stahlwerke, Duisburg . . .	10	8	
Schlesische Cellulose und Papierfabrik,			
Kunersdorf	7	7	
D i v i d e n d e n s c h ä t z u n g e n 1911/12.			
Ankerwerke vorm. Hengstenberg etwa	5	5	
Brauerei Binding A.-G.	10	10	
Brauerei Kempff A.-G.	7	7	
Brauerei Stern A.-G.	11	11	
Brieger Stadtbrauerei etwa	5½	5½	
Frankfurter Brauerei Henninger . . .	7	7	
Fraustädter Zuckerfabrik	20	18	
Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co..	10	10	
Schlegel-Brauerei, Bochum.	10	10	
Schlesische Leinenindustrie Kramsta			
etwa	6	6	
W. A. Scholten, Spritfabrik nicht über	12	12	
Schultheiß-Brauerei	15	15	
Vogt & Wolf etwa	16	16	
Wrede-Mälzerei etwa	3	3	

Personal- und Hochschulnachrichten.

Hofrat Prof. Dr. Aug. Bernthsen in Mannheim ist als amtlicher deutscher Delegierter zu dem Kongreß für angewandte Chemie bei der amerikanischen Regierung angemeldet worden (vgl. S. 1695).

Der außerordentliche a. o. Professor für Bakteriologie an der Technischen Hochschule zu Dresden, Dr. Ludwig Lange, Erster Bakteriologe der Kgl. sächsischen Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden, wurde zum Regierungsrat und Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ernannt.

Dem Privatdozenten für Hygiene und Bakteriologie und ersten Assistenten am hygienischen Institut und Untersuchungsamt für ansteckende Krankheiten der Universität Kiel, Dr. Reiner Müller, wurde der Titel Professor verliehen.

Dr. Karl Bärenfänger, Kiel, ist als Sachverständiger für allgemeine technische Chemie speziell für Gas- und Wasserversorgung, sowie Abwasserbeseitigung für die Gerichte der Landgerichtsbezirke Kiel-Altona Flensburg vereidigt worden, nachdem er bereits vorher für sämtliche Beleuch-

tungsfragen für ebenfalls ganz Schleswig-Holstein vereidigt worden war.

Diplom-Ingenieur Dr. Johann Bawald wurde die venia legendi für Physik an der Technischen Hochschule zu Darmstadt erteilt.

Zum etatsmäßigen Professor an der Berliner Tierärztlichen Hochschule wurde der bisherige städtische Obertierarzt und Leiter des bakteriologischen Laboratoriums des Berliner Schlachthofes, Jakob Bongert, ernannt; ihm wurde als Nachfolger von Geh. Rat Prof. Dr. von Oster tag die neugeschaffene Professur für Nahrungsmittelhygiene übertragen.

George F. Comstock hat seine Stellung als Metallograph bei den Parkwerken der Crucible Steel Co. of America, Pittsburgh, aufgegeben und ist in die Dienste der Titanium Alloys Manufacturing Co., Niagara Falls, N. J., übergetreten.

An der Technischen Hochschule zu Danzig hat sich der Assistent am mineralogisch-geologischen Institut, Dr. Lehmann, für Mineralogie und Geologie habilitiert.

Der etatsmäßige Professor der Mineralogie an der Technischen Hochschule zu Hannover, Dr. Stille, ist zum Nachfolger von Geheimrat Prof. Credner nach Leipzig berufen worden.

Dr. Ludwig Weil in Straßburg i. Els. wurde als Sachverständiger für die chemischen Untersuchungen nach § 10 der Bezirkspolizeiverordnung vom 22./1. 1912 anerkannt und vereidigt.

Dr. Edmund Weiß erhielt die venia legendi für das Gesamtgebiet der Physik an der deutschen Universität in Prag.

Kgl. Gewerberat Dr. Reiner Rietli, Berlin-Schöneberg, ist am 23./6. im Alter von 76 Jahren gestorben.

Bücherbesprechungen.

Ölfeuerung für Lokomotiven. Von L. Sümann, Regierungsbaumeister. Verlag von J. Springer, Berlin. 78 S. M 3,—

Die Ölfeuerung ist bei uns noch lange nicht so bekannt, als sie es ihren Vorteilen nach verdient. Zwar findet man in Fabriken, die hohe Temperaturen und reine Flammen brauchen, wie keramischen Fabriken, Emailieranstalten, Metallschmelzereien, schon hier und da Ölfeuerungen angewendet, bei denen der hohe pyrometrische Effekt und die sonstigen Vorteile den Nachteil des hohen Ölpreises ausgleichen. Es sind jedoch noch viele Gebiete für das Heizöl zu erschließen, und Versuche in dieser Richtung sind um so aussichtsreicher, als die außerordentlich gestiegerte Teerproduktion jetzt den Markt regelmäßig mit Heizölen zu versorgen imstande ist.

Das kleine vorliegende Buch zeigt, welche Resultate die bisherigen Versuche, bei Lokomotiven die Ölfeuerung anzuwenden, ergeben haben. Es schildert zunächst kurz die verschiedenen Heizöle der Herkunft und den verfügbaren Mengen nach, gibt einen kurzen Abriss über die Einrichtung der Brenner und ihre Anordnungen an Lokomotiven, berichtet über die Ergebnisse, die die Ölfeuerung als Zusatzfeuerung zur Kohlenfeuerung dabei ergeben hat, und bespricht schließlich die Vorteile und Aussichten dieser Art Feuerung für